

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =  
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes  
suisses**

Band (Jahr): **42 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2163

# ZENTRALBLATT

## des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

*Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —  
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz*

---

Redaktion: Frau M. Humbert, Gunten, Telefon (033) 7 34 09 (Manuskripte an diese Adresse)

Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Thunstraße 91, Bern, Telefon (031) 4 96 12

Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, Marienstraße 8, Postscheck III 286

Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 3.—; Nichtmitglieder Fr. 4.—      Erscheint monatlich

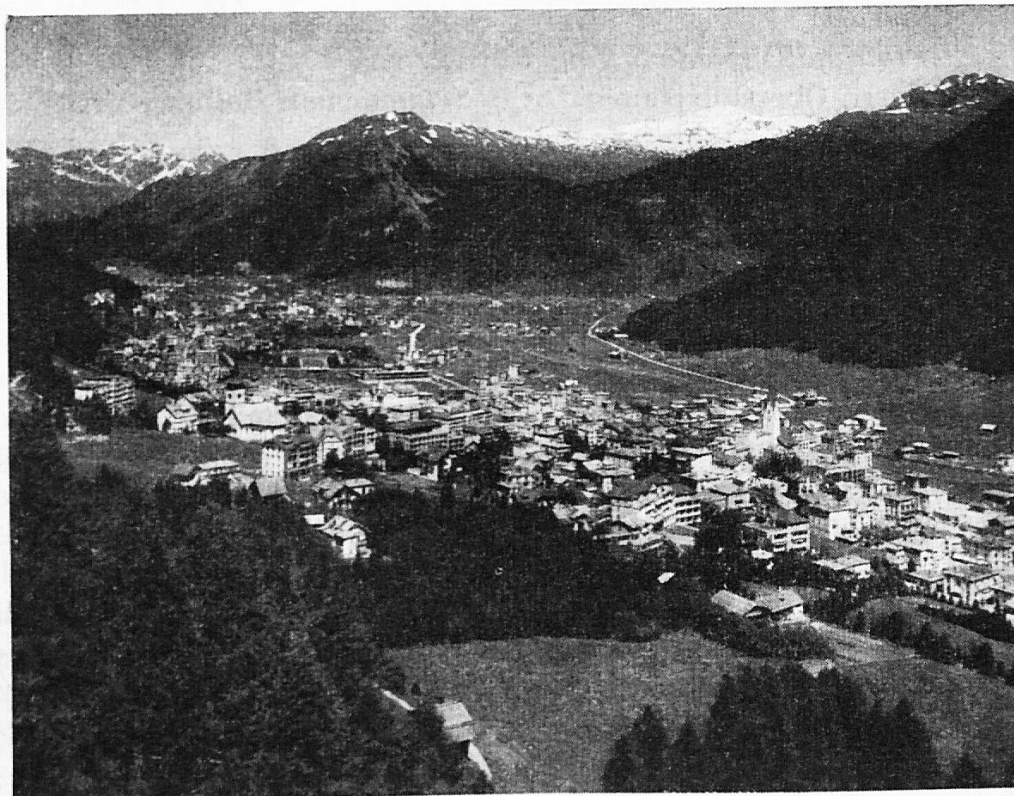
---

*Aus dem Inhalt:* Einladung zur 66. Jahresversammlung. Jahresrechnungen 1953. Ostertagebuch. Basler Mustermesse. Vorschau auf die Hospjes. Die Ernte muß zum Segen werden. Verkehrsunterricht im Kindergarten. Berichte aus Sektionen. Protokollauszug 1900.

*Nachdruck unter Quellenangabe gestattet*

---

### 66. Jahresversammlung des SGFV in Davos



Blick auf Davos

**Einladung zur 66. Jahresversammlung**  
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins  
**Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. Juni 1954**  
**im großen Saal des Palace-Hotels Davos-Platz**

Beginn punkt 14.30 Uhr

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, *Frau M. Humbert*
2. Begrüßung durch die Präsidentin der Sektion Davos-Platz, *Frau B. Gmünder*
3. Protokoll der Jahresversammlung 1953 (s. «Zentralblatt», Juli 1953)
4. Genehmigung der Rechnungen («Zentralblatt», März und Mai 1954) und Festsetzung der Beiträge
5. Jahresbericht
6. Wahlen
7. Anträge, Mitteilungen und Verschiedenes

Kurze Pause

- 16 Uhr: *Bündner Schulwesen einst und heute*, Kurzreferat von Herrn Dr. Schaffer, Rektor der Schweiz. Alpinen Mittelschule, Davos  
*Warum und wie schaffen wir eine Gemeindestube?* Kurzreferat von *Frl. A. Fischer*, Fürspr., Schweizerische Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern, Zürich
- 17 Uhr: Schluß der Tagung
- 19.15 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im Palace-Hotel. Anschließend Abendunterhaltung am gleichen Ort

2. Tag

- punkt 9 Uhr: Wiederbeginn. «Aus der Arbeit der Sektionen.» Basel, Schiers, Solothurn
- 10 Uhr: *Frau und Verantwortung*. Vortrag von Herrn Oberstdivisionär Dr. E. Schumacher, Bolligen (BE)  
Schlußwort, Schlußgesang
- 12 Uhr: Mittagessen nach freier Wahl
- 14 Uhr: Fahrt nach der Schatzalp und gemeinsamer Tee im dortigen Berghotel

**Mitteilungen der Sektion Davos-Platz**

Die Sektion Davos-Platz freut sich herzlich, die gemeinnützigen Frauen des Schweizer Landes am 22. und 23. Juni begrüßen zu dürfen. Wir sind mit den Vorbereitungen für diese zwei — hoffen wir recht sonnenreichen — Tage schon gut vorwärts gekommen und geben Ihnen nachstehend folgende Einzelheiten bekannt:

Die Bestellungen der Hotelzimmer erfolgen durch jede Teilnehmerin direkt an das von ihr gewünschte Hotel. Ist dieses besetzt, so wird durch das offizielle Verkehrsbüro für ein anderes Zimmer möglichst gleichen Ranges gesorgt und die Teilnehmerin davon benachrichtigt. Da kaum genügend Einzelzimmer erhältlich sein werden, bitten wir die Bestellerinnen, sich mit Bekannten zum Bezug von Zweierzimmern zu verständigen. Das Mittagessen kann in den verschiedenen Hotels eingenommen werden.

Es stehen uns auch eine schöne Anzahl *Freiquartiere bei Mitgliedern* zur Verfügung, und wir bitten Sie herzlich, davon Gebrauch zu machen. Anmeldungen für Freiquartiere an: *Frau M. Stricker*, Promenade, Davos-Platz.

Die Tagungskarte wird nach erhaltener Anmeldung bis 12. Juni per Nachnahme zugestellt. Wir möchten die Teilnehmerinnen bitten, wenn irgend möglich die *Karten rechtzeitig zu bestellen*.

Im Preis der Tagungskarte sind inbegriffen:

- Bankett im Palace-Hotel mit anschließender Abendunterhaltung
- Fahrt nach der Schatzalp (retour)
- Tee im Berghotel daselbst

Preis der Tagungskarte Fr. 12.—.

Wer nur einen Tag an der Jahresversammlung teilnehmen kann, erhält für den Dienstag eine Karte zu Fr. 8.—, die zur Teilnahme am Bankett und an der Abendunterhaltung berechtigt; für den Mittwoch ist eine Karte zu Fr. 4.— erhältlich, in der die Fahrt nach der Schatzalp und der Nachmittagstee inbegriffen sind.

Die Anmeldungen sind bis spätestens 12. Juni 1954 zu richten an: *Schwester A. K. Linder, Belfort, Davos-Platz*.

Wir möchten die Teilnehmerinnen noch darauf aufmerksam machen, daß die Bahnbillette nach *Davos-Platz*, nicht etwa nach Davos-Dorf, zu lösen sind.

#### *Hotelliste*

In den angegebenen Preisen sind Zimmer, Frühstück, Service und Taxe pro Person und Bett inbegriffen.

Palace-Hotel	Fr. 12.—	Hotel Grischuna	Fr. 10.50
Berghotel Schatzalp		Hotel Rhätia (alkoholfrei)	Fr. 10.50
(inkl. Schatzalpbahn)	Fr. 11.—	Hotel Eden	Fr. 10.—
Hotel Central	Fr. 11.—	Hotel Collina	Fr. 9.—
Hotel Post	Fr. 11.—	Hotel Bündnerhof	Fr. 8.50

#### **Hinweis für die Teilnehmerinnen an der Jahresversammlung**

*Davos-Platz* ist die *Endstation*. Die auf der Hotelliste angegebenen Hotels liegen alle höchstens 5 bis 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. Im Wartsaal des Bahnhofs Davos-Platz wird sich ein *Quartierbüro* befinden.

#### **Assemblée annuelle à Davos les 22 et 23 juin**

Nos amies de Davos-Platz se font un plaisir à nous inviter pour l'assemblée annuelle fixée aux 22 et 23 juin prochain. Nous serons attendues avec une joie cordiale et avons demandé au soleil de doubler ses efforts puisqu'il nous a fait défaut l'année passée. Nous écouterons sans doute avec autant de profit que de joie intense ce que M. le col.-div. *Schumacher* aura à nous dire sur «Femme et responsabilité», et nous pourrons nous replonger dans cette atmosphère toujours si chaude que crée la réunion annuelle de nos associations d'utilité publique. C'est se renouveler que de se retrouver avec tant de femmes poussées par un même idéal.

Chaque participante retient directement sa chambre d'hôtel (voir la liste en bas de la communication en allemand). Un certain nombre de chambres nous est offert gracieusement. Les inscriptions y relatives sont reçues par Madame *Stricker*, Promenade, Davos-Platz.

La carte de participation qui comprend le banquet à l'hôtel Palace, l'excursion du lendemain à Schatzalp et le thé à l'hôtel Schatzalp coûte 12 francs. Les inscriptions se font auprès de Sœur *A.-K. Linder*, Belfort, Davos-Platz.

L'assemblée commencera le 22 juin à 14 h. 30 à l'hôtel du Palace. Prière de s'annoncer avant le 12 juin, et au revoir sur les hauteurs de Davos, où des milliers de fleurs alpestres s'apprêteront à nous recevoir dans un décor merveilleux.

## Davos

Graubünden führte jahrhundertlang ein selbständiges Leben als eine kleine Bergrepublik und hat sich mit der übrigen Schweiz erst vor 150 Jahren vereinigt. Mannigfaltig wie die von 600 bis zu 2150 Metern reichende Höhenlage seiner hundertfünfzig Täler ist das Landschaftsbild dieses größten Schweizer Kantons, und ebenso mannigfaltig sind Bevölkerung, Kultur und Brauchtum. Drei Sprachen erklingen in Graubünden: das Deutsche, das Italienische und das Rätoromanische. Gesundheit spenden seine Mineralquellen, und Sonnenhungrige aus allen Teilen der Erde strömen in seine Kur- und Sportorte.

Auf einer Meereshöhe von rund 1550 m breitet sich das sonnige Tal von Davos aus. Windstille und Ultraviolett-Strahlung, Trockenheit der Luft, Nebelfreiheit und geringe Abkühlungsgröße sind einige der klimatischen Faktoren, denen Davos seinen Weltruf verdankt. Es ist das Paradies des Wintersports. Unabsehbar ist die Schar der Skifahrer, die im Winter auf schlanken Brettern über seine schneeigen Felder zu Tal fahren; sie wissen, daß der Schönheit des Parsenngbietes nichts gleichkommt. Auf der berühmten Davoser Eisbahn tummeln sich zur Winterszeit kleine und große Schlittschuhfahrer. Schon in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts fanden internationale Eislaufkonkurrenzen in Davos statt, und seither sind an keinem Wintersportplatz so viele Welt- und Europameisterschaften im Schlittschuhlaufen ausgetragen worden wie in Davos.

Der Winter bietet den Zauber einer verschneiten Landschaft in südlich anmutendem Sonnenlicht, und der Sommer schenkt die Fülle buntfarbener Alpenblumen und lädt zu den schönsten Wanderungen und Spaziergängen, zu Berg- und Gipfeltouren ein. Der Sommer in Davos ist eine köstliche Zeit, die nichts weiß von der drückenden Hitze des Tieflandes. So wandert es sich leicht und mühelos durch die Landschaft, rund um den lieblichen Davosersee oder hinauf zur Schatzalp, von wo man einen weiten Ausblick auf die südlichen Talpartien und die Berge genießt. Zu unsern Füßen liegt Davos mit seinem Wahrzeichen, dem wundersam gedrehten Kirchturm von St. Johann — eine kleine Stadt im Hochgebirge, die 10 000 Einwohner beherbergt, mit allen Annehmlichkeiten einer städtischen Kultur und dabei doch in erster Linie ein Gebirgsort mit den Segnungen eines gesunden Klimas und der unberührten Natur in seiner nächsten Umgebung, die mühelos in wenigen Minuten mit der Parsenbahn, der Schatzalpbahn und dem Strela-Sessellift erreicht werden kann.

*Der Juni ist der Monat der Alpenrosen.* Rot erglühen jetzt die Hänge in den Tälern des Flüela, des Dischma und Sertig, und in den sogenannten Mädern, jenen Trockenwiesen bei und ob der Waldgrenze, leuchtet ein Meer von Blütensternen auf. Bis hier hinauf wird der Älpler, wenn die Heuernte im Tal beendet ist, ziehen, um das duftende Alpenheu zu sammeln, und wo seine Sense nicht hinkommt, da holt sich das Vieh selber die kurzen, würzigen Gräser und Kräutlein. Dann ertönen dort oben die Herdenglocken, der Himmel ist blau und wolkenlos, die Luft ist seidig und voller Duft, und die unruhvolle Zeit steht stille. Wer aus der Hitze und Hitze dunstiger Niederungen in diese Höhen kommt, erlebt die Weite und das Glück ihrer Schönheit.

H. F.

**Auszug aus der Rechnung**  
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

**Bilanz per 31. Dezember 1953**

1. Zentralkasse

*Aktiven*

	Fr.	Fr.
Postscheck . . . . .		1 486.07
Banken: Kontokorrent Hypothekarbank Lenzburg . . . . .	3 693.55	
Einlageheft Schweiz. Volksbank Solothurn . . . . .	5 107.15	
Sparheft Schweiz. Volksbank Solothurn . . . . .	5 003.75	13 804.45
Wertschriften . . . . .		47 500.—
Liegenschaft Niederlenz . . . . .		110 700.—
		173 490.52

*Passiven*

Gönnerkreis der Adoptivkinder-Versorgung . . . . .		68.50
Hypothek auf Gartenbauschule Niederlenz . . . . .		30 000.—
Darlehen des «Zentralblattes» . . . . .		24 000.—
Kapitalkonto per 31. Dezember 1952 . . . . .	121 123.92	
Rückschlag 1953 . . . . .	1 701.90	119 422.02
		173 490.52

**Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse**  
per 31. Dezember 1953

*Einnahmen*

	Fr.	Fr.
Jahresbeiträge von Sektionen . . . . .		10 487.—
Jahresbeiträge von Einzelmitgliedern . . . . .		904.75
Kapitalzinsen . . . . .		1 789.50
Legate und Schenkungen . . . . .		3 000.—
Gönnerkreis zugunsten der Adoptivkinder-Versorgung:		
1951 . . . . .	2 463.—	
1952 . . . . .	5 116.15	
1953 . . . . .	3 000.—	10 579.15
Diverses . . . . .		3.—
Rückschlag 1953 . . . . .		1 701.90
		28 465.30

*Ausgaben*

	Fr.	Fr.
Vorstands- und Kommissionssitzungen . . . . .	1 820.90	
Verwaltung, Büroauslagen, Drucksachen . . . . .	1 565.85	
Abordnungen und Generalversammlung . . . . .	1 764.20	5 150.95
Übertrag		5150.95

	Fr.	Fr.
Übertrag		5150.95
Beiträge an Institutionen des Vereins:		
Pflegerinnenschule . . . . .	500.—	
Ferienheim Waldstatt . . . . .	500.—	
Schweizerische Brautstiftung . . . . .	100.—	
Adoptivkinder-Versorgung . . . . .	1 000.—	
Schweiz. Heim für Pflegekinder, Frutigen . . . . .	100.—	
Gönnerkreis . . . . .	10 579.15	12 779.15
Beiträge an andere Vereine . . . . .		860.—
Gartenbauschule Niederlenz:		
Hypothekar- und Darlehenszinsen, Steuern, Ver- sicherungen . . . . .	1 917.40	
Beitrag der Zentralkasse . . . . .	1 500.—	
Stipendienfonds und Schulgeld . . . . .	3 250.—	
Abschiedsgeschenk (langjähriges Arbeitsverhältnis) . . . . .	3 007.80	9 675.20
		<u>28 465.30</u>

### Revisionsbericht

Sehr geehrte Damen!

Die Unterzeichneten haben heute bei der neuen Kassierin, Frau C. Schild-Howald, die Rechnung Ihrer Zentralkasse pro 1953 revidiert.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde stichprobenweise, die einzelnen Bilanzposten vollständig kontrolliert und das ausgewiesene Vermögen von Fr. 119 422.02, das gegenüber dem Vorjahr um Fr. 1701.90 zurückgegangen ist, als vorhanden festgestellt.

Wir beantragen, die Jahresrechnung unter bester Verdankung an die abtretende Kassierin zu genehmigen.

Solothurn, 27. April 1954

Die Rechnungsrevisoren:

*Büttikofer    Bohli*

### 2. Gartenbauschule für Töchter, Niederlenz

#### Betriebsrechnung für die Zeit vom 1. April 1953 bis 31. März 1954

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Bundessubvention . . . . .		7 166.—
Subvention des Deutschschweiz. Gartenbauvereins . . . . .		1 250.—
Subvention des Kantons Aargau . . . . .		2 500.—
Zuschüsse des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins		
Jahresbeitrag . . . . .		1 500.—
Übernahme des Mietzinses . . . . .		5 000.—
Gaben . . . . .		181.90
Zinsen . . . . .		58.60
Kursgelder . . . . .		34 341.35
Diverse Vergütungen durch Schülerinnen . . . . .		469.25
Übertrag		<u>52 463.10</u>

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Übertrag		52 463.10
Bücher, Werkzeuge usw. . . . .	36.40	
Krankenkassen und Versicherungen . . . . .	814.—	
Löhne und Honorare . . . . .	30 795.10	
AHV . . . . .	864.40	
Personalversicherungen . . . . .	1 482.30	
Verwaltungsspesen . . . . .	3 079.10	
Lebensmittel . . . . .	14 312.37	
Wäsche, Reinigung . . . . .	1 164.90	
Beleuchtung, Heizung, Wasser . . . . .	4 660.85	
Miete . . . . .	5 000.—	
Gebäudeunterhalt . . . . .	572.40	
Mobiliarunterhalt und -anschaffungen . . . . .	3 843.55	
Mobiliarversicherung . . . . .	44.—	
Verschiedenes . . . . .	1 658.83	
Einlage in Baufonds . . . . .	7 000.—	
Betriebseinnahmen:		
Gemüse . . . . .	6 123.75	
Blumen, Pflanzen . . . . .	28 014.87	
Binderei . . . . .	2 545.15	
Kleinvieh . . . . .	1 413.30	
Verschiedenes . . . . .	83.40	38 180.47
Betriebsausgaben:		
Gartenunkosten . . . . .	3 441.97	
Feuerung . . . . .	3 889.80	
Anschaffungen und Reparaturen . . . . .	4 646.75	
Kleinvieh . . . . .	985.25	12 963.77
Einnahmenüberschuß . . . . .	2 355.60	
	90 647.57	90 647.57

**Bilanz per 31. März 1954**

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Kasse . . . . .	809.77	
Postscheck . . . . .	7 782.62	
Hypothekarbank Lenzburg: Sparheft . . . . .	2 705.70	
Hypothekarbank Lenzburg: Sparheft . . . . .	18 520.60	
Debitoren . . . . .	368.40	
Mobiliar und Vorräte . . . . .	5 000.—	
Baufonds . . . . .		18 520.60
Transitorische Passiven . . . . .		1 745.—
Vermögen		
per 1. April 1953 . . . . .	12 565.89	
Einnahmenüberschuß . . . . .	2 355.60	
per 31. März 1954 . . . . .	14 921.49	
	35 187.09	35 187.09



### 3. F o n d s

Folgende Abrechnungen sind abgelegt und bei der Revision richtig befunden worden (siehe auch Märznummer mit den Abrechnungen über die Adoptivkinder-Versorgung, Bergbevölkerung, Europahilfesammlung):

#### *Schweizerische Brautstiftung:*

Kapital am 31. Dezember 1952 . . . . .	Fr. 45 561.40
Vermögenszuwachs im Rechnungsjahr 1953 . . . . .	» 1 112.30
Kapital am 31. Dezember 1953 . . . . .	Fr. 46 673.70

#### *Hausangestelltendiplomierung:*

Kapital am 31. Dezember 1952 . . . . .	Fr. 28 822.10
Vermögenszunahme im Rechnungsjahr 1953 . . . . .	» 517.97
Kapital am 31. Dezember 1953 . . . . .	Fr. 29 340.07

#### *«Zentralblatt»:*

Kapital am 31. Dezember 1952 . . . . .	Fr. 57 622.05
Vermögenszuwachs im Rechnungsjahr 1953 . . . . .	» 269.65
Kapital am 31. Dezember 1953 . . . . .	Fr. 57 891.70

## Ein neues bündnerisches Schulungs- und Erholungsheim

Dank einer großzügigen Stiftung ist der Kanton Graubünden in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden des Prätigaus in den Besitz einer Stätte gelangt, die weiten Volkskreisen künftig als Zentrum der sozialen und kulturellen Arbeit dienen wird. «De Planis», das neue Schulungs- und Erholungsheim, soll der beruflichen Ertüchtigung der Bündner Bäuerinnen und damit der Stärkung ihrer Familien dienen. Es soll interessierten Kreisen aber auch zur Durchführung von Mütterferien, für Kurse der Frauen- und Mütterbildung, für Veranstaltungen der Evang. Reformierten Landeskirche usw. zur Verfügung stehen. Mit seinem Pensionsbetrieb möchte es andererseits all jenen Menschen eine Stätte herzlicher Geborgenheit bieten, die sich nach Ruhe und Entspannung abseits vom Lärm und Getriebe der Gegenwart sehnen, die Spaziergänge und Touren ohne Berg- und Sesselbahnen, dafür um so innigere Naturverbundenheit lieben und die es schätzen, ihre Ferien in einfachem, aber währschaftem Bündnerhaus bei guter und reichlicher Verpflegung mit Gleichgesinnten zu verbringen. Die Preise sind so gehalten, daß auch einfachere Kreise sich den Genuß gediegener Ferien und Erholung leisten können.

---

**Jugendherbergen:** Ergänzt durch eine Wanderkarte, aus der deutlich ersichtlich ist, daß, je verlockender eine Gegend für Ferienwanderungen winkt, desto dichter auch die Jugendherbergen angesiedelt sind, ist das schweizerische Jugendherbergenverzeichnis 1954 mit knappen, aber kompletten Angaben und vielen Illustrationen wiederum zum Preis von Fr. 1.60 erhältlich. (Wenn nicht am Ort, so kann es beim Sekretariat Seefeldstraße 8 in Zürich bestellt werden.)

M. H.

## Ostertagebuch

Die Karwoche läßt sich gut an: Am Montag wölbt sich ein leichter Himmel über das Land, voller Verheißung fängt es richtig an zu grünen.

Am Mittwoch weht bereits ein Wind auf dem See, von dem man (leider in richtiger Vorahnung) weiß: wenn es jetzt November wäre, so würde man sagen, es rieche nach Schnee.

Der Gründonnerstag scheint noch nicht zu wissen, wie sehr sein Name zutrifft: Er ist der letzte grüne Tag. Gegen Abend hat man am Berg oben irgendwie das Gefühl, grad noch so rechtzeitig unter das Dach gekrochen zu sein.

Am Karfreitag aber müssen die Konfirmanden aus den abgelegenen Höfen tüchtig durch den Schnee stapfen, bis sie auf der Straße sind, die zur Kirche führt. Die dicht behangene Weide aber schüttelt ablehnend ihre vielen goldenen Glöcklein. Sie will ihnen doch wahrhaftig nicht noch eine weiße Narrenkappe aufsetzen!

Ostersamstag wird deutlich und scheint irgendwie entscheidend: es wird wohl dabei bleiben, es ist sinnlos, die Rückkehr des Winters ableugnen zu wollen. Es ist besser, durch den hohen Schnee hindurch zu waten und vom Postchauffeur die Skischuhe entgegenzunehmen, die ihm sorgliche Hände im Tal unten neben seinen Sitz gestellt. Das gestattet am Abend, noch aufs Postbüro zu gehen. Dort wartet ein Blumenkörbchen aus dem Süden. Vier Tage ist es unterwegs gewesen: Die zum Blühen bestimmt, liegen kraftlos, wie um sich gegenseitig zu erwärmen, eng aneinander geschmiegt.

Ostern: Sie sind auferstanden: Mitten im weißen Winter, während der Sturm die immer dichter fallenden Flocken ans Fenster peitscht, blüht ein herrlicher großer Strauß gelber und zart rosafarbener Rosen. Es erscheint wie ein Wunder, dieses Blumenaufstehen am Ostersonntag. Durch Kälte und Nacht und Entbehrung haben sie durchgehalten und eine eindrucksvolle Osterbotschaft ausgerichtet. Es war doch Ostern geworden!

M. H.

## Die Basler Mustermesse schöner und größer denn je

Die diesjährige Eröffnung der Basler Mustermesse wird als Marchstein besonderer Art in die Geschichte dieses gewaltigen Unternehmens schweizerischer Wirtschaftskraft eingehen, denn nach nur zehn Monaten eigentlicher Bauzeit konnte gleichzeitig mit der Ausstellung auch der imposante, von Prof. Dr. h. c. H. Hofmann geplante Neubau in Gebrauch übergeführt werden. Fast steht man im Zweifel, welches nun eigentlich das Hauptgebäude sei, wenn man zum Besuch der Messe auf dem mit wundervollen Blumenbeeten geschmückten Platz vor den Messegebäuden anlangt, denn der Neubau übt schon rein äußerlich eine enorme Anziehungskraft aus. Durch diesen entstand eine gewaltige räumliche Ausweitung, die, wie Messedirektor Prof. Dr. Th. Brogle in seiner Eröffnungsansprache an die Journalisten erwähnte, eine Umlagerung von rund 2000 von den gesamthaft 2306 Ausstellern zur Folge hatte.

Schon immer hat die Mustermesse auch uns Frauen sehr viel geboten. Diesmal aber weist sie eine Menge Sachen auf, die wir besonders schätzen. So ist überall viel mehr Raum vorhanden. Man muß sich weniger drängen, und höchstens bei den Degustationen, die schon immer einen ganz besondern Anziehungspunkt bildeten, wo aber in weit vermehrtem Maße Sitzgelegenheiten vorhanden sind, dürften sich

auch dies Jahr gewisse Stauungen ergeben. Die Uhrenindustrie hat ihre kostbaren Produkte auf einem erweiterten Platz ausgestellt, und für die Bijouterie ist ein spezieller Pavillon geschaffen worden, der in gediegenem Rahmen diese köstlichen Produkte eines hochedlen Gewerbes zeigt. Während die großen Hallen im Hauptgebäude der chemischen, der Elektrizitäts- und der Maschinenindustrie vorbehalten sind und auf der sie umgebenden Galerie die Möbelgroßmesse ihren Platz gefunden hat, sind die uns Frauen interessierenden Abteilungen der Keramik und des Kunstgewerbes in die höhern Etagen des Hauptgebäudes verlegt worden, wo man manche kleine Kostbarkeit entdecken kann.

Der Neubau, ein viereckiger Block, der sich um einen gewaltigen Rundhof gruppiert, von dem aus frei liegende Treppen zu den obern Etagen und den über dem Hof liegenden Rundgängen führen, ist schon an und für sich eine Sehenswürdigkeit. Hohe Glaswände lassen Licht und freie Sicht in die einzelnen Hallen eindringen, und der Hof selbst wird durch originell geformte und mit Blumen geschmückte Teiche aufgelockert. Zahlreiche Bänke laden zu ruhigem Verweilen und Betrachten der kunstvollen Konstruktion ein. Büro- und Geschäftsartikel, Papier, Graphik und Werbung haben auf der einen Seite des Hofes und die Maschinen der Lebensmittelindustrie, des Gastgewerbes sowie Heizen, Kochen und Kühlen auf der andern Seite des Hofes das Erdgeschoß mit Beschlag belegt. Im ersten Stock finden wir die Textilien, die Schuhe, Lederwaren und Teppiche, denen in zwei Sonderschauen, eine für die gepflegte Création und die andere als Sammelausstellung der schweizerischen Bekleidungsindustrie, «Monsieur - Madame» genannt, eine angenehme Auflockerung angegliedert ist. Aber auch die vielen hübschen Zimmereinrichtungen, die manch gute Idee vermitteln, haben hier ihren Standort gefunden. Und noch eine Etage höher kommen wir zu den zahlreichen Degustationen, wo wir Basler Leckerli und Appenzeller Biber, Engadiner Torten und Karamelt feli, verschiedene Weine und andere Getränke aus westlichen und östlichen, südlichen und nördlichen Gegenden unseres Landes uns zu Gemüte führen können. Daß auch die Nähmaschinen und K chenhilfsger te, die Staubsauger und Waschmaschinen sich in unmittelbarer Nähe niedergelassen haben, darf fast als Selbstverständlichkeit betrachtet werden.

Durch die Umstellung haben auch die Hallen der Baumesse und der Transportmittel an Raum gewonnen, und man kann nun dort manch Neues entdecken, das vorher keinen Raum gefunden hatte. Durch diese gewaltige Umstellung hat die Messe ein ganz neues Gesicht bekommen. Sie bringt die Qualitätsarbeit unserer Schweizer Industrie in vermehrtem Maße zur Geltung und bietet in ihrer gepflegten Aufmachung ein Bild, auf das wir Schweizer alle stolz sein dürfen. -11-

## **Eine Vorschau auf die Hospes**

Wenn diese Zeilen unseren Leserinnen unter die Augen kommen, so wird die Hospes bereits ihre Tore geöffnet haben, und die eine oder andere mag sich schon ein Bild aus eigener Anschauung von der umfassenden Arbeit, die für die Schweizerische Fremdenverkehrs- und Internationale Kochkunstausstellung in Bern geleistet wurde, gemacht haben. Doch für alle diejenigen, die den Besuch noch vor sich haben oder gar aus dem einen oder andern wichtigen Grunde nicht selber nach Bern fahren können, möchten wir berichten, was uns bereits an einer Vor-konferenz in Bern über die Ausstellung bekannt geworden ist.

Die Hospes wird mit ihrer Totalfläche von 170 000 Quadratmetern, von denen zirka 53 000 Quadratmeter bebaut sind, etwas mehr als halb so groß wie die unvergeßliche Landi sein und größer als die KABA in Thun. Der Haupteingang befindet sich bei der Endstation der Tramlinie 9; er führt auf einen Ehrenplatz von der doppelten Größe des Bundesplatzes. Nicht weit davon sticht die 60 m hohe Lichtnadel in die Höhe, neben der sich, von magisch erleuchtetem Wasserspiegel umgeben, die Lichtkugel auf ihrem Podest erhebt, in der die neuesten optischen Attraktionen vorgeführt werden. In den zwanzig malerisch verteilten Ausstellungshallen finden wir interessante Ausstellungen über Fremdenverkehr, das Hotel und den Gasthof, ausländische Kollektivausstellungen, an denen zahlreiche Länder Europas teilnehmen, eine große Abteilung Kochkunst mit temporären Einzelausstellungen; eine Halle widmet sich den Gästen und ihrer Unterhaltung, eine andere ist den Nahrungs- und Genußmitteln reserviert, den Getränken wieder eine. Dazu finden wir eine ganze Hotelhalle mit allen Belangen des Fremdenverkehrs, der Wein und Weinbau haben ihren eigenen Platz, und auch der private Haushalt ist nicht vergessen. Eine besondere Kostbarkeit bildet die literarisch-historische Abteilung, wo wir nicht nur das Silbergeschirr der Kaiserin Josephine und ein Sèvres-Porzellanservice, das Napoleon einer Berner Patrizierfamilie zum Geschenk machte, bewundern können, sondern auch eine bernische Zunfttafel, eine Reproduktion der Küche Brillat-Savarins in Vieu sowie eine mittelalterliche Küche aus gutbürgerlichem Stande. Literarische Kostbarkeiten im gastronomischen Gebiet vervollständigen diese seltene Schau.

In 26 Restaurationsbetrieben wird für den Gaumen gesorgt, wobei gerade der Kochkunst durch die «Meisterschaft der Nationen» ein internationales Gepräge gegeben wird; denn Chefköche aus 16 Ländern und Fachleute aus allen Weltteilen werden ihre Landesküchen vertreten. Neben dem internationalen Restaurant, der Bar und dem Grillroom wird man auch den heimeligen Landgasthof, die Seeweinstube für besondere Fischgerichte, den in Betrieb stehenden Speisewagen oder das SBB-Expreßbuffet besuchen können. Die Sonderbauten der SBB mit einer richtig funktionierenden, modernen Bahnhofanlage und die PTT-Abteilung in zwei großartig konstruierten Pavillons, die später als ständiges Verkehrshaus in Luzern Aufstellung finden werden, gehören mit der Lichtkugel zu den Sonderbauten außerhalb der Ausstellungshallen. Herrliche Rasenflächen und liebliche, von Blumen und Sträuchern eingerahmte Teiche lockern das Bild der Ausstellung auf, die noch durch die mächtige Wasserorgel als Abschluß der lichtüberfluteten Prachtsavenue eine besondere Attraktion erhält. Eine kleine Ausstellungsbahn wird die Gäste durch das Gelände tragen, und für besondere Unterhaltung sorgt das ultramoderne Gebäude des «Strato-Clippers», dessen Körper als Orchesterpodium und Schalltrichter zugleich dient und dessen Hangar in amphitheaterähnlicher Form die Zuschauertribüne und in der Mitte das Tanzpodium enthält, das auch zur Vorführung internationaler Variéténummern dienen wird. Selbstverständlich fehlt auch der Lunapark nicht, und wer dann ermüdet den Rückweg in die Stadt antreten möchte, der kann das auf der extra aufgestellten Sesselbahn mit schöner Aussicht auf die Stadt tun, wo er dann am Bärengraben den Trolleybus besteigen kann, um wieder zum Bahnhof zu gelangen.

Fünfeinhalb Wochen, vom 14. Mai bis zum 21. Juni, werden zum Besuche dieser einzigartigen Schau, die speziell uns Frauen viel Interessantes und Wissenswertes vermitteln kann, zur Verfügung stehen.

-rn-

## Die Ernte muß zum Segen werden

Wir haben unsere Leserinnen schon wiederholt darüber in Kenntnis gesetzt («Zentralblatt» 1953: S. 7, 13, 209, 247; 1954: S. 40), in welcher umfassender Weise die Eidgenössische Alkoholverwaltung ihrer Aufgabe, die Obst- und Kartoffelernte einer brennlosen Verwertung zuzuführen, nachkommt. Sie unterzieht sich dieser Aufgabe in einer lebensnahen Weise, in Zusammenarbeit mit den Organisationen, die sich mit Anbau und Verkauf dieser Ernten befassen, und wird durch die Propagandazentrale für die Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft unterstützt. Eine ihrer großen Helferinnen aber ist die Erkenntnis, was zu einer zweckmäßigen und modernen Ernährung gehört (das geht nämlich hier, was man von der Mode nicht immer unbedingt behaupten kann, Hand in Hand). Bis aber Erkenntnis Allgemeingut geworden ist, vergeht oft eine gewisse Zeit. Und gerade daran mangelt es: Jahr für Jahr gibt es Ernten zu verwenden, und der vorsorgende staatliche Lenker ist eigentlich damit nie zu Ende: Er hält sein Auge auf dem Setzen, Spritzen, Ernten, Preisbestimmen, Einkellern im Lagerhaus, beim Verkäufer, beim Konsumenten, ganz läßt ihn die Sorge nie los. Letztes Jahr gab es wenig Obst, einzig die Kartoffeln (nur was dem Brennshafen anheimfallen könnte, wird durch die Alkoholverwaltung bearbeitet) gaben Probleme auf.

Dies Jahr haben wir einen herrlichen Blühet, landauf, landab, in kurzer Zeit ist das Land abermals weiß geworden, aber wenn es durch die Luft wirbelt, ist's ein warmer Wind, und die zarten Blütenblätter schmelzen nicht wie der österliche Winterseggen.

An uns Frauen nun ist es, unsere Gedanken vom Blühen weg in eine nahe Zukunft des Reifwerdens zu lenken: Wir wollen uns mitfreuen am Segen, der auf uns wartet, und uns ganz fest darauf einstellen, bei seiner *Verwertung mitzuhelfen*. Als Kind hatte ich einen Onkel, der Ziegen besaß. Die Ziegenmilch schmeckte uns nicht besonders, so versprach er uns Kindern einmal einen Franken, wenn wir eine Tasse Geißmilch trinken würden. Das war damals ein ansehnlicher Betrag, und ihn verdienen, hieß sich überwinden. Haben wir es da nicht viel besser, wenn wir uns dadurch verdient machen wollen, daß die Brennfässer austrocknen wie die Waschtötte auf dem Land den Winter über? Wir brauchen uns nur Gottes herrliche Gaben möglichst viel und in vielfacher Gewandung zuzuführen. Es wird uns gerade letzteres leicht gemacht, wenn wir die Gelegenheit haben, an die *Hospes* zu gehen: Wir können oft nicht ohne leisen Neid feststellen, daß es heute den Kindern durch einen viel anschaulicheren und anregenderen Unterricht leichter gemacht wird, das Schulpensum aufzunehmen. Nun geht es uns genau so: Farbentöne, Diapositive, Großphotos und vor allem Demonstrationen im Vortragssaal der Hospes werden ihre Anziehungskraft unter Beweis stellen. Wir verweisen daher nachdrücklich auf das vorgesehene Programm, das die Eidg. Alkoholverwaltung für uns zusammengestellt, ohne aber die Saft- und Fruchtebar vergessen zu wollen. Hospes heißt Gast. Gerade in diesem Teil der Hospes wollen wir Frauen selber Hospes sein.

Es geht aber noch um etwas anderes: Dem Produzenten ist bekanntlich der Milchpreis um einen Rappen gesenkt worden. Wir Frauen, die wir aus eigener Erfahrung oder aus unserer gemeinnützigen Arbeit heraus wissen, wie empfindlich ein schmales Budget auf eine Kürzung der Einnahmen reagieren kann, müssen heute schon daran denken, daß Absatzschwierigkeiten in den Landesfrüchten ganz besonders dieses Jahr nicht auftreten dürfen. Sie wären eine schmerzliche Belastung auch in den Beziehungen zwischen Stadt und Land.

M. H.

**Belegung des Vortragssaales der Hospes durch die Alkoholverwaltung**

Datum	Zeit	Sprecher	Ausführende	Thema
Montag, 17. Mai	15.15—16.45	Fräulein Margret Ryser	10 Schülerinnen des Kant. Haushaltungslehrerinnen-seminars	Obstsafkonzentrat im Haushalt
Dienstag, 18. Mai	13.45—15.15	Herr Fr. Maeder	5 Kochlehrlinge	Kartoffelgerichte
Freitag, 21. Mai	15.15—16.45	Herr Fr. Maeder	5 Kochlehrlinge	Kartoffelgerichte
Montag, 24. Mai	16.45—18.15	Fräulein Margret Ryser	10 Schülerinnen des Kant. Haushaltungslehrerinnen-seminars	Rohe Apfelgerichte
Freitag, 28. Mai	15.15—16.45	Herr Fr. Maeder	5 Kochlehrlinge	Kartoffelgerichte
Donnerstag, 3. Juni	15.15—16.45	Frau E. Groß-Quenzer	5 Haushaltungslehrerinnen	Kartoffelgerichte im Haushalt, neue Rezepte
Montag, 7. Juni	16.45—18.15	Fräulein Margret Ryser	10 Schülerinnen des Kant. Haushaltungslehrerinnen-seminars	Obstsafkonzentrat im Haushalt
Freitag, 11. Juni	16.45—18.15	Fräulein Margret Ryser	10 Schülerinnen des Kant. Haushaltungslehrerinnen-seminars	Rohe Apfelgerichte
Montag, 14. Juni	15.15—16.45	Herr Fr. Maeder	5 Kochlehrlinge	Kartoffelgerichte
Mittwoch, 16. Juni	15.15—16.45	Fräulein Margret Ryser	10 Schülerinnen des Kant. Haushaltungslehrerinnen-seminars	Gekochte Apfelgerichte
Sonntag, 20. Juni	15.15—16.45	Herr Fr. Maeder	5 Kochlehrlinge	Kartoffelgerichte
Sonntag, 20. Juni	16.45—18.15	Fräulein Margret Ryser	10 Schülerinnen des Kant. Haushaltungslehrerinnen-seminars	Gekochte Apfelgerichte

Es gelangen noch zur Durchführung:

1. Wettbewerb unter den Küchenchefs und Köchen: Auserlesene und neue Kartoffelgerichte (26. bis 28. Mai 1954)
2. Wettbewerb unter Köchinnen und Hotelpatissiers: Desserts aus Äpfeln und Birnen (4. bis 6. Juni 1954)

**Eidgenössische Alkoholverwaltung**

## Verkehrsunterricht im Kindergarten

### Vorbemerkung der Redaktion:

Eine bernische Kindergärtnerin, Fr. E. Béraud, hat in derart reizvoller Weise den Verkehrsunterricht in ihrem Kindergarten beschrieben, daß wir uns über die Erlaubnis der Redaktion des «Schweizer Kindergartens» herzlich freuen, den Artikel im «Zentralblatt» nachdrucken zu dürfen. Die Leserinnen aus der Bundesstadt werden mit Freude darin dem mit Recht so beliebten väterlichen Verkehrserzieher, Polizeiwachtmeister Hugi, begegnen und als Mütter und Großmütter beruhigt zur Kenntnis nehmen, wie nachhaltig offenbar sein Unterricht wirkt.

Jedes Jahr . . . chunnt der Herr Hugi i Chindergarte — und zwar im Frühling, wenn das Schuljahr neu beginnt! Da kommt Herr Hugi, der Polizist. Er ist wohl der populärste Mann für die Kinder der ersten Klassen und für die «Kindergärteler». Welchen Eindruck macht er doch, der richtige Polizist, der in Uniform extra zu den Kindern kommt, fast eine Stunde bleibt und sich mitten unter die Kinder auf die kleinen Stühle setzt!

Wenn er eintritt, schauen ihn alle erwartungsvoll und viele auch etwas ängstlich an; doch sitzt er dann mitten unter ihnen und beginnt zu reden, so verfliegt auch die letzte Angst. Er zählt zuerst alle die kleinen Sünden auf, die man nicht begehen darf; will man sich nicht vor der Polizei fürchten. Da entdeckt plötzlich die Kindergärtnerin, daß sie lauter fehlerlose Kinderchen zu haben scheint; denn alle betuern gleich eilig und eifrig, daß sie noch nie mit dem Zeigefinger auf staubige Autos gezeichnet, noch nie an fremden Haustüren geläutet, noch nie auf der Straße «trottinettet» und auch noch nie an fremden Fahrzeugen «gfiguretlet» (herumgefingert) haben. Wer würde das auch tun!

Herr Hugi schneidet nun auch das heikle Thema des «Verschleipfens» an. Geschickt warnt er die Kinder vor fremden Leuten, ohne Furcht einzujagen und ohne daß die Kinder hinter jedem harmlos spazierenden Großvater den gefürchteten «Verschleipfer» sehen.

Nach einigen abschreckenden Beispielen von Verkehrsunfällen, die durch Kinder verursacht wurden, kommt dann schließlich das Allerschönste! Herr Hugi führt die ganze Klasse auf die Straße, und alle Leute können sehen, daß der Polizist — und ein *rechter* Polizist — im Kindergarten zu Besuch ist. Er geht mit den Kindern nicht nur an ein ruhiges Nebensträßlein, um das Straßenüberqueren zu üben, sondern an eine Hauptstraße, und jedes Kind kommt dran. Wehe dem Erwachsenen, der zu dieser Zeit falsch durch den Verkehr geht! Von den Kindern sofort in Augenschein genommen, wird er vom Polizisten auch noch laut getadelt. — Dann ist die Zeit leider schon vorbei. Herr Hugi geht, und lange winken die Kinder. Wenn sie dann etwas später nach Hause kommen, erzählen sie begeistert: *Er isch de da gsi!*

Doch damit hört die Verkehrserziehung nicht auf, mit diesem «Er isch de da gsi!» fängt sie erst an zu wirken.

Am nächsten Tage wird im Kindergarten noch einmal alles durchbesprochen. Die Hüter des Gesetzes und die Verkehrsregeln füllen die Köpfe. Sie werden gemalt und gezeichnet. Madeleine ist überzeugt, daß sie Polizist werden will. Beim Bauen wird polizeierlet, und sogar die Bäbi müssen die Verkehrserziehung über sich ergehen lassen. In den morgendlichen Gesprächen, die jetzt stets ums gleiche Thema kreisen, äußert Heinz den innigen Wunsch, einmal ganz lang in der Stadt dem Polizisten zusehen zu dürfen. («Ds Muetti het nie der Zyt u isch geng pressiert.») Ja, warum eigentlich nicht? Nie sind die Kinder besser vorbereitet als jetzt, in die

Stadt zu gehen. So wird die große Schar am nächsten Tag auf einmal am großen Platz gesehen. Reibungslos ging das Überqueren der Straßen, die Kinder wetteiferten im Erklären der Verkehrszeichen. Wie mancher Vater war am Vorabend wohl gezwungen worden, Regeln aufzuzählen und Zeichen zu zeichnen? Und jetzt stehen sie also am großen Platz und schauen, auf einmal still geworden, bewundernd zum Polizisten im runden «Hüsli» hinüber. Plötzlich wirkt das Schauspiel auch für die Kindergärtnerin faszinierend. Dort steht er! Mit einem weißen Handschuh hält er ganze Autokolonnen an! Auf ein Drehen der Hand steht sogar die Straßenbahn still. Mächtige Lastwagen gehorchen auf ein kleines Zeichen des weißen Handschuhs, und auf einen Wink strömen Scharen von Leuten über die Straße. Nichts entgeht den Kindern, und auf einmal fragt eines, wie wohl der Polizist ins runde Häuschen komme ohne Türe? Da geht die Kindergärtnerin hinüber, spricht mit dem Polizisten, und nun geschieht für die Kinder etwas Unvorstellbares! — Der Polizist hält auf allen Seiten den Verkehr an, und während sämtliche Fahrzeuge warten müssen, öffnet er schnell eine «unsichtbare» Türe am Hüsli, kommt ebenso schnell heraus, winkt den Kindern, und schon ist er wieder drin und leitet den Verkehr. Noch eine lange Weile stehen die Kinder und schauen, schauen — —

Doch damit ist das Polizei-Erlebnis noch lange nicht abgetan. Am nächsten Tage kommt Hans-Jürg mit dem alten Militärtschako seines Vaters — und jetzt folgt Idee auf Idee! Hans-Jürg verschafft sich auch einen weißen Handschuh. Er ist natürlich viel zu groß an der Kinderhand; aber das macht nichts, imposant muß die weiße Hand des Polizisten sein. Aber nicht nur ein Knabe wird verwandelt, nein, der ganze friedlich träumende Garten wird plötzlich zur belebten Stadt. Überall im Kies werden Wege und Straßen markiert, Trottoirs bezeichnet und Plakate aufgestellt. Dort in der Ecke entsteht ein Park, die Zimmerlinde und Geranien werden herausgeholt und aufgestellt, eine Kiste dient als Bank, kleine Parkwege durchziehen die «Anlage», und vor dem Park — da stellt Dani ein großes Verbot für sämtliche Fahrzeuge auf. Nur Puppenkinder und Mütter dürfen sich in der Pracht ergehen.

Mit Stecken vom Wald entsteht schließlich auch eine Bahnlinie und verschiedene Stationen. Die Barrieren fehlen nicht, und die Wäschestangen werden zu Blinklichtstangen. Der Bahndienst wird vervollständigt. Schnellzüge und Dampflokomotiven durchqueren die Stadt. Die Lokomotivführer tragen lange Ruten als Kabel, die Dampflokomotiven tragen Kartonkamme mit Wattenrauch auf den Köpfen.

Die Fußgänger müssen in dem wachsenden Verkehr immer mehr aufpassen. Immer interessanter wird das Spiel, eine Idee wächst aus der andern, und das Schönste: Unmerklich, spielerisch und mühelos prägen sich die für die Stadtkinder so notwendigen Verkehrsregeln ein. Das Einhalten der Verkehrsordnung wird zur Freude, wo es vorher nur durch mühevollen Ermahnungen erreicht werden konnte, und wieder einmal mehr wurde durch das Spiel, durch das reine, phantasievolle Spiel des kleinen Kindes, ein Stückchen Weg in der Erziehung der Anpassung an die Bedürfnisse der modernen Zeit zurückgelegt. E. B.

---

*Unsere Adoptivkinder-Versorgung ist dankbar, wenn ihr gelegentlich dort, wo an eine Kranzablösung gedacht wird, ein Betrag zugehalten wird. Postscheckkonto VIII 24 270 Zürich.*



## Berichte aus unsern Sektionen

### Davos-Platz

Aus der Vereinstätigkeit dieser zahlenmäßig immer ungefähr gleich bleibenden Sektion erfahren wir folgendes: Wie immer kamen wir jeden ersten Donnerstag im Monat zusammen zum Stricken usw. und freuen uns dann beim Anblick der vielen selbstverfertigten Dinge für unsere Bedürftigen. Zum erstenmal haben wir alle Schürzen für Weihnachten selbst angefertigt. An Weihnachten konnten wir 83 Pakete zusammenstellen, die nebst vielen nützlichen Kleidungs- und Wäschestücken wieder Fett, Kaffee, Nüßli, Gutscheine für Gebäck und für die Männer Rauchwaren enthielten. — Auch die Unterstützungen während des Jahres blieben nicht aus: Mit Gutscheinen für Holz und Kohle halfen wir vor allem unsern alten Leutchen über die schweren Sorgen des Winters ein wenig hinweg. Mehreren Familien helfen wir durch Übernahme der Milchrechnung. — Verschiedene Vereine und Institutionen unterstützten wir mit einem Beitrag. — Unsere Blindensammlung ergab einen überraschend erfreulichen Ertrag, konnten wir doch Fr. 735.— für diese Bedauernswerten übermitteln. — Durch unser Stricknachmittag-Kässeli für das Gebrechlichenheim Kronbühl brachten wir Fr. 70.— zusammen. — Am Tag der Frauenwerke startete dieses Jahr ein erfolgreicher Verkauf von Waschlappen, diesmal unter dem Patronat der Bündnerinnen.

An *Vorträgen* hörten wir im Laufe dieses Jahres Frl. Bäumli, Polizeiassistentin der Stadt Basel, die über: Wie helfen wir unserer Jugend in ihrem sittlichen Kampf? sprach. Am 12. November war Frau Dr. Autenrieth bei uns, zu einem Aussprache-Nachmittag über das Frauenstimmrecht. Obwohl keine Korreferentin zugegen war, gestaltete sich dieser Nachmittag doch zu einem aufschlußreichen und verlief angeregt, aber ohne jede «Erhitzung». Zu den Versammlungen der Bündnerischen Frauenzentrale wurden wir regelmäßig eingeladen. Im November sandten wir Frau Enderlin an eine solche Zusammenkunft nach Chur, deren Hauptthema die Einführung des Haushalt-Obligatoriums für unsere jungen Töchter war. An der Jahresversammlung der Frauenzentrale Graubünden vom 6. März ließen wir uns durch Frau Dr. Laely vertreten. Für die Ausbildung der Heimpflegerinnen in der Bündnerischen Frauenschule spendete unser Verein Fr. 100.—. Die Jahresversammlung des Bundes SFV besuchte Frau Gut von der Bündnerinnen-Vereinigung.

Die Jahresversammlung unseres SGFV fand im vergangenen Jahr in Luzern statt und wurde von Frau Badrutt und Frau Dr. Laely als unseren Abgeordneten besucht. Es galt in Luzern als erstes eine neue Zentralpräsidentin zu wählen. Hoffen und wünschen wir für unsere neue Zentralpräsidentin eine gesegnete Zeit und vor allem die treue Mitarbeit aller Sektionen.

Am 1. Oktober-Sonntag versammelten sich die Bündner Gemeinnützigen zur jährlichen Tagung in Filisur. Es war uns allen eine Freude, dort unsere neue Zentralpräsidentin, Frau Humbert, begrüßen zu dürfen. Sie hat die weite Reise vom Thunersee bis zu uns nicht gescheut, und die Freude, sich etwas näher kennenzulernen, war auf beiden Seiten groß. Unter der bewährten Leitung von Frau Boner verlief die Tagung sehr anregend, und man möchte dem Kantonalvorstand, als dessen neue Kassierin Frau Caviezel, Landquart, gewonnen werden konnte, einen etwas bessern Kassabestand wünschen. Mit Rücksicht auf die vielen kleinen Sektionen mußte von einer Erhöhung des Jahresbeitrages abgesehen werden, und es

ist den einzelnen Sektionen freigestellt, von sich aus der Kantonalkasse einen Zustupf zukommen zu lassen. Unsere Sektion wird jedes Jahr darüber Beschluß fassen, und für dieses Jahr zahlen wir 30 Rp. pro Mitglied, statt wie bisher 20 Rp. Auch wurde beschlossen, jedes Jahr zur Unkostendeckung dieser Tagung einen Guetsliverkauf durchzuführen.

Die *Diplomierung langjähriger Hausangestellter* gestaltet sich immer schwieriger, d. h. es gibt immer weniger Anmeldungen. Nachdem wir schon zwei Jahre keine Anmeldungen erhalten haben, sahen wir dieses Jahr einmal ganz ab von einer Insertion. Hoffen wir, daß es vielleicht im Herbst dieses Jahres wieder möglich ist, so treuen Angestellten zu ihrem Diplom resp. Geschenk zu verhelfen!

Ein Wort noch den Kursen. Die vom Erziehungsdepartement offerierten hauswirtschaftlichen Kurse haben wir auch dieses Jahr nicht beansprucht; wir haben ja fast während des ganzen Jahres unsere Kurse der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule.

Für den BSFV, dem wir nach wie vor angeschlossen sind (mit einem Jahresbeitrag von Fr. 20.—) haben wir den Jahresbeitrag an denselben verdoppelt und werden von Jahr zu Jahr entscheiden, wie wir es halten wollen.

Um auch die *Geselligkeit* zu pflegen, fuhr eine frohe Schar der Unsern im Herbst nach Chur. Wir planten den Besuch der dortigen Teigwarenfabrik. Besonderer Umstände wegen konnten wir den Betrieb dann nur im Film besichtigen. Von Chur brachte uns der Tonibus an den Heinzenberg bis Sarn. Nach einem frohen Picknick daselbst ging die Fahrt weiter durch die Viamala bis Andeer. In Zillis hatten wir noch Gelegenheit, die historische Kirche, welche unter Bundeschutz steht, zu besichtigen. Die Heimfahrt führte uns durch die Zügen, und um 7 Uhr erreichten wir die heimatlichen Penaten, zufrieden über den mannigfaltig schönen Tag.

B. G.

## Romanshorn

Die Sektion Romanshorn blickt auf ein reich befruchtetes Jahr zurück.

Die *Hauspflege*, von einem Vorstandsmitglied mit gütiger Hingabe geleitet und von einer Säuglingsschwester und 1—2 Aushilfen betreut, wurde auch dieses Jahr sehr stark in Anspruch genommen.

Die *Brockenstube*, ebenfalls von einem Vorstandsmitglied in guter Obhut gehalten, zeigte einen schönen Erfolg. Die Einnahmen decken jeweils die Defizite der Hauspflege.

Jeden Montag versammeln sich im Schloß einige fleißige Frauen zum Stricken und Nähen für die Weihnachtsbescherung. Es konnten 49 kinderreiche Familien und 78 Einzelpersonen beschenkt werden. Am *Weihnachtsfestli* für Einsame und Betagte, das schon seit 30 Jahren durchgeführt wird, konnte fast hundert Leuten eine große Freude bereitet werden.

Jahr für Jahr führt die Sektion am *Jahrmarkt* einen eigenen Verkauf durch, der einen schönen Ertrag abwarf. Mit dem Erlös werden die Kosten für die Bescherung und das Altersfestli zum größten Teil bestritten.

Der Verein stiftete ins neu errichtete Altersheim Schloß Hauptwil die großen und kleinen Vorhänge im weißen Saal. Das alljährliche Reisli führte zur Besichtigung des Schlosses.

Die *Winterhilfe* wurde wie jedes Jahr vom Frauenverein durchgeführt.

Der nun gegen 300 Mitglieder zählende Frauenverein wird nunmehr von Frau Bürgermeister geleitet.

Die Anwesenheit der langjährigen Präsidentin, nun Ehrenmitglied, Frau Dr. Heim, jetzt in Zürich wohnhaft, erfreute die Jahresversammlung. Ihr war es übertragen, dem neuen Ehrenmitglied, Frau Kesselring, ihrer einstigen Mitarbeiterin, für 32jähriges, treues und rühriges Wirken im Vorstand mit herzlichen Worten zu danken.

Leider verlor der Verein durch Hinschied zwei treue Mitglieder: *Frau Pfr. Maag* war 31 Jahre, davon 10 Jahre als Präsidentin, im Vorstand tätig. Sie war bei der Gründung der Hauspflege, der Brockenstube und des Altersweihnachtsfestlis, bei der Übernahme und Einrichtung des alkoholfreien Volksheimes zum Schloß maßgebend beteiligt. In der Arbeitsschulkommission trat sie für die Einführung verschiedener Fortbildungskurse und des Hauswirtschaftlichen Jahreskurses tatkräftig ein. Auch die Betagten fanden bei ihr Rat und Hilfe, betreute sie doch viele Jahre die Stiftung für das Alter. Wer die liebe, mit seltener Güte begnadete Frau näher kannte, wird ihrer ehrend und dankbar gedenken.

*Frau Scheitlin* stellte ihre freie Zeit mit unermüdlicher Treue und Liebe dem Volksheim zum Schloß zur Verfügung. Wer sie kennenlernen durfte, bekam ihre herzliche und mütterliche Liebe zu spüren. Wir werden auch sie in dankbarem und ehrendem Andenken bewahren.

Es ist einem Frauenverein immer ein freundlicher Ansporn, in einer Gemeinde-stube oder in einem in diesem Sinn geführten Hotel zu Hause zu sein, was im Volksheim zum Schloß Romanshorn, das eine Stiftung des Frauenvereins ist, im günstigsten Sinn der Fall ist.

## Eine hundertjährige Sektion

Der Frauenverein *Weinfeld* hält es wie die Rebstöcke, die dort von sanften Berggrücken aufs weite grüne Thurgauerland hinunterblicken: In den alten knorrigen Stämmen pulsiert immer wieder junges Leben und hängen im Herbst süße, reife Trauben. Und wenn der Verein als solcher wirklich ein Jahrhundert alt ist, seine Satzungen und ehrwürdigen Protokolle ihre ersten Fühler in die Zeit des III. Napoleon erstrecken, Geist, Arbeitseifer und freudiges Zugehörigkeitsgefühl zur großen Familie der Gemeinnützigen sind jung geblieben. Ganz Weinfeld (und mit ihm viele befreundete Thurgauer Sektionen) schien mitzuhalten an der festlichen Gründungsfeier. Frau Pfarrer Sieber, seit einem Vierteljahrhundert schon seine geschätzte Präsidentin, hatte aus den Protokollen so vielerlei Geschehen zusammengestellt, daß man recht eigentlich den Eindruck hatte, einer kulturgeschichtlichen Vorlesung beizuwohnen. Als nun erst noch das von Frau R. Seeger meisterhaft zusammengestellte Festspiel die Geschichte des Frauenvereins durch der Chronisten gereimtes Wort, Menuett, Schattenspiel und Märchenreminiszenzen vor Augen führte, war die Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart (und in die Zukunft weisend) erst recht geschlagen. Von kirchlichen und weltlichen Behörden und gleichgesinnten Vereinen wurde das Geburtstagskind gebührend gefeiert und verwöhnt und darf nun, was es ohnehin gut kann, für die nächste Zeit ohne allzu große Sorgen ändern helfen. Dreifach war das Jubiläum: 100 Jahre Frauenverein, 50 Jahre Zugehörigkeit zum Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein, 25 Jahre der gleiche Vorstand im Amt, tausendfach aber ist das gesäte Samenkorn aufgegangen!

M. H.

## Ein Protokollauszug, bei dem besonders das Datum beachtenswert ist

Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 10. Juni 1900 in Baden:

«Frau Coradi schlägt eine Eingabe an die Kantonsregierungen vor mit dem Ersuchen, die Regierungen möchten den Gemeindebehörden empfehlen, Frauen in die Armenpflege zu wählen. Als Hauptbeweggrund dieses Gesuches soll betont werden, daß Frauen den Mädchen bei Wahl des Berufes besser raten und auch besser auf sie achthaben werden. Die Eingabe soll der Jahresversammlung unterbreitet werden.»

(Diese Eingabe wurde beschlossen, heute sind wohl Frauen Mitglieder der Armenbehörden; aber überall ist diese Selbstverständlichkeit immer noch nicht durchgedrungen.)

Im gleichen Protokoll lesen wir ferner, daß die Frage des Nachwuchses im Hausdienst schon damals unsern Verein beschäftigte. Aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg wissen wir, daß das Problem damals an Schärfe verloren hatte, heute ist es wieder mindestens ebenso aktuell. Der entsprechende Protokollbericht lautet:

«Alle Bemühungen von Seite unseres Vereins, junge Mädchen zum Berufe des Dienstboten aufzumuntern, waren bis jetzt vergeblich. Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein darf aber nicht ermüden und muß neue Wege und Mittel finden, um dem Dienstbotenstande neue Kräfte zuzuführen, und die zuständigen Behörden überzeugen, daß ein junges Mädchen als Dienstbote besser aufgehoben ist und pekuniär weiter kommt als die Fabrikarbeiterin.»

M. H.

## Buchbesprechungen

*Eine Neugründung: Internationale Zeitschrift für Berufsethik* (Orell Füßli, Zürich). Professor Franziska Baumgarten hat sich die Aufgabe gestellt, durch regelmäßige Publikationen berufsethische Fragen aus verschiedenen Sprachgebieten zusammenzufassen und zu vermitteln. Bereits liegen die zwei ersten Hefte vor. Der Beruf ist ein Prüfungsfeld, gute Absichten in die Tat umzusetzen, zudem aber möglicherweise auch eine der unmittelbarsten Reibungsflächen der menschlichen Beziehungen. Die Welt ist ja leider überreich an Konfliktstoffen, und man muß jedes Unterfangen begrüßen, Konflikte auf verständliche Weise zu erklären und ihres Effektes zu berauben. In einer allgemeinen Charta der Berufsethik werden sehr klare und beherzigenswerte Forderungen formuliert. Wir wünschen der Publikation Erfolg und Eingang auch über einen wissenschaftlichen Kreis hinaus, gerade auch dorthin, wo das eigene Berufsethos das Leben anderer mitschwingen läßt.

M. H.

**Der Psychologe** (Monatsschrift, GBS-Verlag, Schwarzenburg) veröffentlicht in der Aprilnummer den Schluß der «Atemtherapie und Entspannung» von Marianne Fuchs, eine Arbeit, in die sich ernsthaft zu vertiefen gerade auch dem nahegelegt sei, der sich von der kürzlich öffentlich gerügten Medikamentensucht distanzieren will. Wir verweisen neben vielen andern Beiträgen noch ganz besonders auf Prof. Knolls «Panik».

Aus dem Inhalt der Mainummer möchten wir ganz besonders die Beiträge über die menschlichen Beziehungen hervorheben, als wertvolle Mithilfe im Zusammenleben. Die Ausführungen von Hortense Funk: «Wie eine Frau das Beziehungsproblem der Ehe sieht», decken sich ganz mit Erfahrungen aus Eheberatung.

M. H.

*H. von Bronsart: Zimmerpflanzen und ihre Pflege.* Hallwag-Taschenbuch, Fr. 3.85. Wenn wir schon nur *eine* unserer Zimmerpflanzen, die uns an Weihnachten ins Haus

kamen, sachgemäß durchbringen (und das wird dank des kleinen, mehrfarbig illustrierten, aber auch im einfarbigen Bild plastischen Werkes leicht sein), macht sich die kleine Auslage bezahlt. Ein Büchlein, das man ebenso freudig schenkt wie empfängt und das die lobenswerte Tendenz hat, uns auch die Grenzen unserer Erfolgsmöglichkeiten zu zeigen.

M. H.

*Simon Gfeller: Landbärner* (Fr. 9.80, Subskr. Fr. 8.—). Im Verlag Francke, Bern, von jeher der berufene Betreuer berndeutscher Literatur, sind im Band IV der Gesamtausgabe der Werke Simon Gfellers seine letzten Erzählungen erschienen. Manch ein Lützelflüh-Pilger wird im Gotthelf-Jahr sinnend und sich erinnernd auch an der Grabstätte dieses emmentalischen Schilderers dessen, was er mit Herzenswärme erlebt und eronnen, stehen. Durch seine «Landbärner» steht er wieder wie einst im Leben vor uns, behäbig und ruhig, mit seinen gütigen Augen und schalkhaftem Lachen in den Mundwinkeln. Sein großer Leserkreis wird auch die «Landbärner» in ihrer Vielgestaltigkeit und mannigfachem Erleben freudig aufnehmen und ist dem Verlag dankbar, daß er nicht geruht, bis er alles, was Simon Gfeller uns zu sagen hatte, in gefälliger Ausstattung und niedrigem Preis vermittelt hat.

*Olga Meyer: Anneli* (Rascher, Zürich). In neuer Auflage stehen die beiden Bände der Erlebnisse des kleinen Landmädchens und des Anneli in der Fremde, beide sehr hübsch von Hans Witzig illustriert, wieder zur Verfügung. Die Zeit der Handlung liegt im letzten Jahrhundert und um den Beginn des unsrigen, Fabrikarbeit der Kinder, unversorgte Witwen und Waisen, die erste Eisenbahn, die durchs Töbital fährt, das alles erfahren die jungen Leser mit Staunen. Wie Anneli mit ihrem guten Kern und viel Frohmut das Leben meistert, daraus lernt auch die heutige Generation viel. Sie zählt Olga Meyer zu ihren liebsten Autoren, ihre Bücher zu schenken beglückt auch die Schenkenden.

*Frauen und ihre Welt* (Gefag, Basel) widmet das 15. Heft der Körper- und einer auf schweizerische Verhältnisse besonders Bedacht nehmenden Schönheitspflege. Von ärztlicher Seite (Prof. Dr. O. Müller, Basel: «Die Zähne und ihre Pflege»; und PD Dr. C. Müller, Bern: «Körperpflege der Frau») wird bei dieser Gelegenheit mit überlieferter Unzweckmäßigkeit aufgeräumt (ja auch der leider gar nicht die Zähne reinigende Apfel am Abend muß dran glauben). In den Abhandlungen über Schönheits- und Haarpflege treffen wir ansprechende und leicht durchführbare Methoden. Die Texte werden bildlich wertvoll ergänzt.

M. H.

Bücher für Jugendliche aus dem Verlag Albert Müller, Rüslikon:

*Erich Kloß: Der junge Sportfischer*. Welcher Bub hat nicht schon beim Fischen sehnsüchtig zugeschaut? Vielleicht legt ihm wenigstens die Ferienzeit die ersehnte Angel in die Hand. Das reich illustrierte Buch des Fachmannes Erich Kloß bringt ihm auf unterhaltsame Weise so viel Wissen fast spielend bei, daß er auf erfolgreiche Angelwürfe hoffen darf.

*Knud Meister und Carlo Andersen: Jan auf der Spur*. Der neue Band aus der Reihe der Jan-Detektivbücher, aus dem Dänischen übersetzt, erlaubt es uns, unsern Buben, die sich Abenteuerbücher wünschen, die wir ihnen nicht in die Hand geben wollen, zu beschenken, ohne sie zu enttäuschen. Die Geschichte bewegt sich im Rahmen eines Bubenlagers und wirkt deshalb erst recht fesselnd.

*Olga Townsend: Jims Jahr im Walde*. Durch das Walderleben eines empfindsamen Buben, der zudem ein guter Beobachter ist, wird hier ein Stück erlebter Naturgeschichte erzählt, ohne daß jedoch dabei die vielen Fragen, die einen Heranwachsenden beschäftigen, nebensächlich behandelt würden. Liebe zu den Tieren geht durchs ganze Buch, und die jungen Leser werden, gerade weil sie Jim lieb gewinnen werden, seine guten Regungen zu den ihrigen machen.

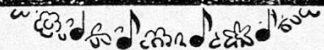
*Estrid Ott: Amik lernt das Leben kennen*. Wenn auch als Fortsetzung Amik aus dem «Mädchen aus der Fremde» weiter begleitend, ist das Buch doch eine für sich selber abgeschlossene Geschichte, in welcher die Verfasserin ein tapferes junges Mädchen die ihm fremde Pariser Atmosphäre erleben und beherrschen läßt, bevor es, in seine heimatischen kanadischen Wälder zurückgekehrt, die gewonnene Erfahrung und Reife in tapfere Tat umsetzt.

M. H.

*Nellys Kalender*. Die Mainnummer setzt vielseitig die früher begonnenen Themata fort: Über Wert und Weg zu neuer Einstellung schreibt Dr. Tina Keller, die Büchergestelle haben dem Mobiliar für das Kinderzimmer Platz gemacht, wir lernen Flieder richtig einstellen (und damit wieder mehr schätzen), und saisonmäßig geht unser Sinn auch auf Erneuerung unserer äußern Erscheinung. Muba- und Hospes-Besucherinnen lesen mit Vorteil vor ihrem Besuch, was ihnen Nelly als Wegleitung mitgibt.

M. H.

## KURSAAL BERN



Weg von Lärm  
und Hast,  
schöne Musik  
erfreuet hier  
den Gast

Pelzhaus

## CH. WEISS-STAIGER

Bern

Kramgasse 19

Bedient Sie gut und preiswert!



Änderungen und Reparaturen  
können jetzt sorgfältig ausgeführt  
werden.

Große Aufbewahrungsräume zur  
Übersömmerung sämtlicher Pelz-  
und Wollsachen.

**Contra-Schmerz** gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Die ideale Trockenwürze



für die Großküche

**Knorr**  
**AROMAT**



Reichhaltige Käse-Rezeptbroschüre  
gratis erhältlich bei:  
Propaganda-Zentrale der Schweiz. Milch-  
wirtschaft, Laupenstrasse 12, Bern

**KURHAUS Bad Pfäfers**



Erfolgreiche Behandlung  
im Kampf gegen **Rheuma,**  
**Zirkulationsstörungen,**  
**Lähmungen, Unfallfolgen,**  
**Erschöpfungszustände**

Kurgäste : Pension ab Fr. 13.-  
Volksbad : Tagessatz Fr. 9.-

Prospekte und Auskunft durch  
Dir. O. Lenz Tel. (085) 9 12 60  
Leitender Arzt: P. D. Dr. V. R. Ott

**VORBEUGEN UND HEILEN**

Verlangen Sie

**Ernst Eier-Hörnli**

Sie sind eine Klasse für sich!  
**ROBERT ERNST AG KRADOLF**

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten!

## De Planis

### das Schulungs- und Erholungsheim

auf Stels ob Schiers

bietet in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden des Prätigaus ideale  
Ferien- und Erholungsgelegenheit. Schöne Tourenmöglichkeiten und Spazier-  
gänge. Reichliche und gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Prospekte und  
nähere Auskünfte durch die **Heimleitung**. Telefon (081) 5 41 49.

**FÜR IHR SONNTAGS-MENU**



## Einhorn Spätzli

aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen  
Eiern hergestellt  
eine Teigwaren-Spezialität der

**NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS**



USEGO-Jubiläumskaffee wurde vom Preisgericht der HOSPES mit Goldmedaille und «Félicitations» ausgezeichnet!



14. Mai -  
21. Juni



**BERN HOSPES 1954**

Schweiz. Fremdenverkehrs- u.  
Internat. Kochkunst-Ausstellung  
Bahnbillette: Einfach für retour

**G. FEUCHT, Optiker**

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEFON 23 31 12

**ZÜRICH**

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

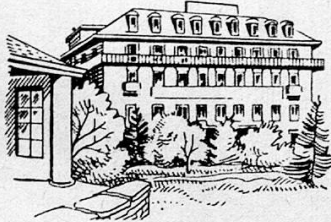
Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

- Fachmännische, uneigennützige Beratung



*Rheinfelden*  
**SOLBAD SCHÜTZEN**

Sol- und Kohlensäurebäder  
Wickel, Fango, Trinkkuren  
Inhalationen  
Sole-Duschen

Sole-Unterwasserstrahlmassage

Glänzende Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der oberen Luftwege, Grippeerkrankungen, Unfallfolgen, Rekonvaleszenz

## Hotel Hirschen Sursee

empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens  
Große und kleine Lokalitäten

Tel. (045) 5 70 48

**L. Wüst**

**BAHNHOF BUFFET**

*Inh. Primus Bon*

*Zürich*

**Daheim**

Alkoholfrei geführtes Haus

Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

**BERN** Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telefon 2 49 29